

Ostern 2019

Liebe Mitglieder und Freunde der Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland,

nun sind sie fertig: die neuen ›Mitteilungen‹ der Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland. Neben dem Newsletter, der an die Mitglieder per Email verschickt wird, sind die ›Mitteilungen‹ die Zeitschrift, in der wir aus den Arbeitszentren und aus dem Arbeitskollegium Ihnen berichten wollen. Die gedruckte Ausgabe der ›Mitteilungen‹ erscheint ab dieser Ausgabe nur noch viermal im Jahr und wird zusammen mit der Zeitschrift ›Anthroposophie‹ versandt. Bis Weihnachten 2019 erhalten damit alle Mitglieder beide Zeitschriften. Danach bitten wir Sie um Ihr Votum, ob Sie den Bezug beider Zeitschriften weiterhin so wünschen.

Wir haben uns eine intensive Zusammenarbeit der beiden Redaktionen vorgenommen. Insbesondere wird Monika Elbert und Julian Schily an beiden Redaktionen teilnehmen. Wir haben uns aber auch vorgenommen, immer mal wieder in beiden Zeitschriften Artikel zu bestimmten Tagungen oder Anlässen zu veröffentlichen. So haben wir in dieser Osterausgabe in der ›Anthroposophie‹ und in den ›Mitteilungen‹ Berichte u.a. von der Karma-Tagung im Dezember 2018.

In diesen ›Mitteilungen‹ finden Sie ebenfalls die offizielle Einladung zu der Mitgliederversammlung in der Freien Waldorfschule Kreuzberg, Berlin. Sie findet im Rahmen der öffentlichen Tagung ›Werkstatt Soziale Dreigliederung‹ vom 22. bis 23. Juni 2019 statt. Die Einladung finden Sie anbei. Bringen Sie Ihre Frage mit nach Berlin und lassen uns dort in ein intensives Werkstatt-Gespräch zu den sozialen Fragen kommen. Wir freuen uns auf Ihr Kommen.

Nun sind wir gespannt, wie Ihnen die neuen ›Mitteilungen‹ gefallen. Geben Sie uns Rückmeldung, damit wir Ihre Anregungen in unsere Arbeit einfließen lassen können.

*Mit herzlichen Grüßen
und den besten Wünschen für ein frohes Osterfest*

Julian Schily, Monika Elbert

Einladung

zur Mitgliederversammlung der Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland e.V., am 21. und 22. Juni 2019 in Berlin

Liebe Freunde,

wir laden Sie herzlich zur Mitgliederversammlung der Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland e.V. am 21. und 22. Juni 2019 nach Berlin ein. Die Versammlung findet im Rahmen der öffentlichen Mitgliedertagung ›Werkstatt soziale Dreigliederung‹ an den Tagen 21. bis 23. Juni in der Freien Waldorfschule Kreuzberg, Ritterstr. 78 in 10969 Berlin statt.

Wie in den Vorjahren wollen wir in einem ersten Teil der Mitgliederversammlung am **Freitag, den 21. Juni 2019** ab 11 Uhr im Foyer der Waldorfschule über Ihre Fragen ins Gespräch kommen.

Am **Samstag, den 22. Juni 2019** werden wir folgende Tagesordnung haben:

- 11.30 – 13.00 Uhr Berichte und Aussprache
- 15.00 – 16.30 Uhr Finanzbericht 2018, Ausblick, Aussprache
Bericht des Rechnungsprüfers Harald Colmsman
Genehmigung der Jahresrechnung 2018
Entlastung des Arbeitskollegiums für 2018
Bestellung des Rechnungsprüfers für 2019
Beschluss über Änderung der Satzung
Verschiedenes
Ort und Termin der Mitgliederversammlung 2020
Verabschiedung Gioia Falk
Künstlerischer Ausklang

Wahlen zum Arbeitskollegium stehen dieses Jahr nicht an.

Die Satzungsänderung wird notwendig, weil die vorhandene Formulierung nicht eindeutig genug ausweist, dass mit dem Mitgliedsantrag die Aufnahme in zwei rechtlich und wirtschaftlich unabhängige Vereine beantragt wird. Wir wurden auf diesen Sachverhalt von unserem Datenschützer hingewiesen. Gleichzeitig soll eine Fördermitgliedschaft ohne Stimmrecht in die Satzung mit aufgenommen werden, über die interessierte Einrichtungen (juristische Personen) eine Mitgliedschaft in der deutschen Landesgesellschaft erwerben können – der Erwerb einer Mitgliedschaft in der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft ist damit nicht verbunden.

Wir senden Ihnen Ende Mai eine extra Ausgabe der ›Mitteilungen‹, in der Ihnen vorab alle Berichte, Zahlen und auch die angestrebte Satzungsänderung zu Kenntnis gegeben werden, und freuen uns auf das Wiedersehen in Berlin!

Herzliche Grüße, Julian Schily

Die äußere und innere Seite der ›Dreigliederung‹

Einladung zur Werkstatt-Tagung und Jahresversammlung der Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland, 21. bis 23. Juni 2019 in Berlin

Was sich in den Jahren 1917 und 1918 abgespielt hat, war eine Mischung aus ideellen Impulsen, Sozialrevolution und Freiheitsbewegung. Dass jemand wie Rudolf Steiner sich ins äußere, politische Leben einmischte und eine Anzahl Menschen um sich versammelte, die sich unermüdlich öffentlich engagierten, Vorträge und Versammlungen abhielten, hatte damals schon in der Anthroposophischen Gesellschaft Irritationen ausgelöst.

Die Übermacht der vorhandenen Parteien, Unternehmer und Gewerkschaften, die sich auf ihre Weise von dem neuen ›Freiheitskonzept‹ beschnitten fühlten, ließ die Dreigliederungsbewegung ins Stocken geraten. ›Als die Dreigliederungsbewegung sich auf das Feld des Machtkampfes begab, d.h. als sie sich im engeren Sinne als politische Bewegung konstituierte, scheiterte sie‹, resümiert der Historiker Albert Schmelzer, um dann hinzuzufügen: ›Vergegenwärtigt man sich rückblickend den kleinen Mitarbeiterstab, die knappe ideelle und organisatorische Vorbereitungszeit, sowie die geringen finanziellen Ressourcen, so erscheint weniger das Scheitern als der vorübergehende Erfolg der Kampagne erstaunlich.‹

Die weitere Verfolgung der Ideen führte dann zu einem Unternehmensverbund, zur Gründung der Waldorfschulbewegung und zu zigtausenden von gegenwärtigen Aktivitäten auf den Feldern der sozialen Gestaltungen, eines neuen Unternehmertums, einer Selbstverwaltung von Institutionen, einer Bodenreform, eines Bankwesens, zur Gründung von Landwirtschaftsgemeinschaften, internen Gehaltsgemeinschaften, neuen Wohnformen, Solidargemeinschaften, Versicherungs-Unternehmen, Bildungsstätten usw. Neben den ›klassischen Lebens-

feldern‹ der Anthroposophie hat sich der anthroposophische Sozialimpuls über weite Lebensfelder ausgebreitet und ist heute einer der ›existenziellen‹ anthroposophischen Initiativ-Bereiche, der auch und insbesondere die öffentlichen, gesamtgesellschaftlichen Fragen im Blick hat.

Die ›Innenseite‹ der Dreigliederungsbewegung, sozusagen der Ursprung und der geisteswissenschaftliche Ausgangspunkt des Sozialimpulses, ist bis heute nur sehr zart im Bewusstsein der Menschen anwesend. Er gründet in dem Verhältnis vom Menschen zur geistigen Welt (spirituelles Bewusstsein), in dem Verhältnis des Menschen zu den anderen Menschen (Begegnungskultur), und in dem Verhältnis des Menschen zur Arbeit, zur Verwandlung der Erde, zur Versorgung der Bedürftigkeit aller Menschen (Brüderlichkeit). Der Mensch konstituiert sich auf diesen drei Feldern. Er bringt seine geistigen Veranlagungen aus früheren Inkarnationen mit, er ist auf der Erde, um ein ausgewogenes, wertschätzendes Verhältnis zu den anderen Menschen zu finden und letztlich um sich für die Verwandlung der materiellen Welt und die Bedürftigkeit der anderen Menschen einzusetzen.

*Es geht um die freie Entfaltung
in geistigen Entwicklungsfragen,
um die gegenseitige Verständigung
in ausgewogener Gleichheit
und um die brüderliche Versorgung
in einer nachhaltigen,
menschenorientierten Wirtschaft.*



Tafelzeichnung von Rudolf Steiner, 11. August 1919.
 ›Die Erziehungsfrage als soziale Frage‹, GA 296

Damit sind alle gegenwärtig vorhandenen Problemfelder eines gesamtgesellschaftlichen Lebens angesprochen, die aus dem anthroposophischen Sozialimpuls weiter ausgestaltet werden können.

Unzählige Menschen versuchen auf diesen Feldern zu einer neuen, zeitgemäßen Gestaltung beizutragen. Es kann hier nicht um ein System gehen, das im sozialen Organismus eingeführt werden sollte, sondern um eine ›Veranlagung‹, die den drei ›Qualitätsbereichen‹ innewohnt und situativ und evolutiv an jedem Ort entsprechend den vorhandenen Verhältnissen und den anwesenden Menschen gestaltet werden kann. Ob es um neue Gemeinschaftsformen, um den Umgang mit Geld geht, oder um ein freies Bildungswesen, ein neues Unternehmertum oder um Rechts-Kultur, das Ganze ist ein Werkstatt-Experimentier-Verwandlungs-Unternehmen, das durch Menschen in die Welt kommt. Wir haben ca. 20 solcher Werkstatt-Unternehmer eingeladen, um mit Ihnen zusammen an einer gesellschaftlichen

Zukunft zu arbeiten. Sie sind ›Sozial-Künstler‹, die auf ihre Weise neue Schritte versuchen, auf einem Weg, der noch nicht fertig ist, der erst durch Zusammenarbeit entsteht.

In diesem Sinne unsere herzliche Bitte: Bringen Sie Ihre Werkstatt-Fragen nach Berlin mit! Auf dem Anmeldebogen können sie vermerkt werden. Wir wünschen uns einen regen Austausch zu Themen, die Sie bewegen, an denen Sie arbeiten möchten.

Seien Sie herzlich eingeladen, an dieser ›Werkstatt-Tagung‹ der Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland teilzunehmen. Seien Sie herzlich eingeladen an Rudolf Steiners Sozialimpuls weiter zu arbeiten, an der gesellschaftlichen, sozialen Zukunft der Menschen mit zu bauen. Wir würden uns sehr freuen, wenn die Tagung für Sie ein Anknüpfungspunkt sein kann, mit uns diesen Weg weiter auszugestalten. Wir freuen uns auf die vielen ›Baustellen‹ und die Arbeits-Begegnungen mit Ihnen.

*Für den Vorstand der Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland,
 Michael Schmock*

Grundstein

Tagung zur ›Dreigliederung des menschlichen und des sozialen Organismus‹ in Stuttgart

Gut hundert Menschen kamen Ende Januar im Stuttgarter Rudolf-Steiner-Haus zu einem Auftakt zum 100jährigen Jubiläum des Dreigliederungsimpulses zusammen. Die Tagung kreiste um das Grundmotiv, aus der Anschauung des menschlichen Wesens eine Gesellschaftsordnung zu entwickeln.

Die Initiatoren, Benjamin Kolass und Alexandra Falk-Gierlinger, hatten dazu vier Referenten eingeladen: Den Arzt Armin Husemann, den Sozialwissenschaftler Gerald Häfner, den Gartenbaulehrer Andreas Höyng und den Heilpraktiker Armin Bauer.

Die Veranstaltung begann mit einer stummen Eurythmieform des Else-Klink-Ensembles zu den Lauten I–A–O, die von den Anwesenden in konzentrierter Stille aufgenommen wurde. Nach einer Eröffnung durch Benjamin Kolass skizzierten die Referenten ihr persönliches Verhältnis zur Dreigliederung. Die Teilnehmer waren eingeladen, den Impuls zu formulieren, der sie jeweils zur Tagung geführt hatte, wodurch deren Verschiedenheit und zugleich hoher Ernst schlaglichtartig sichtbar wurde.

Armin Husemann begann mit der Dreigliederung des menschlichen Wesens; dem im Kopfbereich konzentrierten Nerven-Sinnes-System, dem Stoffwechsel-Gliedmaßen-System und dem Herz-Lungen-System, die jeweils mit Denken, Fühlen und Wollen bzw. Wachen, Träumen und Schlafen in Beziehung stehen. Das wache Denken brachte er mit: ›Welt ist‹ bzw. ›Welt will mich‹ in Verbindung, den schlafenden Willen mit dem Satz: ›Ich will mich.‹ Beide Seiten strömen in die Kammern des Herzens und werden dort zum freien ›Ich bin‹. Hier, im Herz-Lungen-System, findet ein Ausgleich statt, hier ist eine Waage, die Quelle der Gerechtigkeit. – Warum sagt Steiner, das Wirtschaftsleben gehöre zum oberen Men-

schen und das Geistesleben zum unteren Menschen? Weil das Denken in die Glieder geht und der Wille in das Denken. Das Ich muss die von der Natur gegebenen Prozesse umkehren, umstülpen: Oben muss Wille sein und unten das Denken. Indem ich Ideen erlebe, werden sie Tat. Indem ich den Willen wahrnehme, wird er hell.

*Im Sozialen
 ist Betrachten
 schon Bewirken.*

Daran anknüpfend sprach Gerald Häfner von der Offenheit und Ungewissheit des Anthropozäns. Nicht mehr Naturvorgänge gestalten die Erde, der Mensch tut es. Was heute vor allem fehlt, ist die Brüderlichkeit. Hier sind die Verhältnisse weiter als unser Bewusstsein, unsere Ideen sind sozusagen hinter der Wirklichkeit zurück. Denn die Wirtschaft ist schon jetzt der Bereich, wo jeder den anderen erhält und für andere arbeitet.

Wir alle befinden uns auf einem Schulungsweg, auch im Sozialen. In der Anthroposophie geht es nie nur um mich sondern immer auch um die Welt. Der innere Weg ist auch ein äußerer und der äußere auch ein innerer. Das zeichnet die Anthroposophie im Vergleich zu anderen spirituellen Strömungen aus. **Die Dreigliederung ist kein Konzept, keine Idee, die eingeführt werden kann, sondern eine Beschreibung der tragenden Kräfte im Sozialen, mit denen wir den richtigen Umgang finden müssen.** Alle tragenden Begriffe in unserer gegenwärtigen sozialen Ordnung stimmen nicht mehr: Arbeit, Einkommen usw. Wir müssen sehen, was heute an der Zeit ist.



›Der ganze Mensch ist Kopf ...‹ – Tafelzeichnung von Rudolf Steiner, 15. August 1919. In: ›Die Erziehungsfrage als soziale Frage‹, GA 296

Häfner verwies auf Rudolf Steiners Anregung: Im Sozialen ist Betrachten schon Bewirken. Wir frieren ständig andere Menschen in unsere Vorstellungen ein. Das hat auch eine Wirkung auf uns selbst. **Die Dreigliederung lebt in den Tatsachen, sie muss auch im Erkennen und im Gestalten der sozialen Verhältnisse leben. Wir können jeden Tag, in jeder menschlichen Begegnung dafür arbeiten, zum Ausgangspunkt einer neuen sozialen Ordnung zu werden.** Wir gehen jeden Tag ins Ungewisse hinein. Wir haben, historisch gesehen, erst angefangen, die Freiheit zu lernen. Nur haben wir schon so viele Fehler gemacht, dass uns nicht mehr viel Zeit bleibt.

Armin Bauer betrachtete schließlich die Dreigliederung unter dem Gesichtspunkt der individuellen Entwicklung: Je mehr ich mich entwickle, desto gemeinschaftsfähiger werde ich. Wir finden über den inneren Weg zum Sozialen. Was wie ein Widerspruch klingt, ist ein Prozess der Umstellung. Wenn

Rudolf Steiner von einem Ich spricht, das sich höherentwickeln kann, dann verkörpert es sich, genau gesagt, durch Krisen und Krankheiten und steigt gleichzeitig höher. Der Anthropos ist derjenige, der sich gegen die Schwerkraft stellt. Das sieht man auch am Menschheitsrepräsentanten, der sich freimacht, den Widersachermächten entgegenstellt und diese an ihren Platz verweist.

In der abschließenden Gesprächsrunde wurden die drei Vorträge einhellig als beeindruckend gewertet. Besonders stark wirkten die darin ausgesprochenen Gedanken der Umstülpung und Verwandlung des Menschenwesens als Voraussetzung einer neuen sozialen Ordnung.

Eine spannende Wendung folgte gegen Ende, als es um den Begriff der Politik ging. Wenn die Heilung wirklich aus der Mitte kommen soll, dann müsste sie aus dem Rechtsleben kommen, also aus dem ›Politischen‹. Der Mensch gilt bekanntlich als ›zoon politikon‹. Besonders auch die Anthroposophische Gesellschaft müsse ihr eigenes soziales Leben neu ergreifen. – Müssten wir uns z.B. nicht nur für freie Waldorfschulen einsetzen, sondern für freie Schulen überhaupt? – Dabei gehe es nicht um eine parteipolitische Betätigung. Der Weg aufwärts aus der Dunkelheit gehe durch den Willen des Menschen.

Den leidenschaftlichen Aufruf für mehr gesellschaftliches Engagement griff Benjamin Kolass abschließend mit der These auf, dass Rudolf Steiner mit dem Grundsteinspruch der Anthroposophischen Gesellschaft eine Möglichkeit gegeben hat, die Wahrnehmung der Dreigliederung an sich selbst und in der Welt zu üben. Dies sei ein Ansatz für eine neue Form der politischen Arbeit – und für eine Erneuerung der Anthroposophischen Gesellschaft. Diese und andere Fragen, Gesichtspunkte, Anregungen und Hinweise klangen in der konzentrierten Stille nach, in der das Else-Klink-Ensemble noch einmal stumm das I-A-O ausführte.

Claudius Weise

Erkenntnis ist Teilnahme

Möglichkeit und Wirklichkeit der Freien Hochschule für Geisteswissenschaft – ein Tagungsbericht

Teilnahme an Erkenntnis? Das Anliegen der Tagung war es, die Hochschule für Geisteswissenschaft erweitert zusammenzubringen und so einzuladen, dass sich alle Menschen eingeladen fühlen, die sich mit dem geistigen Impuls dieser Michaelsschule verbunden fühlen. Dazu wurde auf die übliche Teilnahmevoraussetzung, die formale Mitgliedschaft (Blaue Karte), verzichtet.

Mit ca. 180 Teilnehmenden war die Tagung gut besucht. Die Beiträge aus den verschiedenen Lebensfeldern waren gut gewählt und haben in einer feinen, unaufdringlichen Art Esoterisches mit Lebensweltlichem verbunden. Die Frage nach der Zukunft der Hochschule war in allen Beiträgen bestimmender Inhalt. Wie können das Goetheanum und die Lebensfelder miteinander fruchtbar arbeiten, was ist die Hochschule und was kann sie sein? Die Vermittlung von dem, was nicht unmittelbar zusammenfindet, zog sich als Motiv durch die ganze Veranstaltung. Schon im Begrüßungsbeitrag von Martin Schlüter ging es bildhaft um das Welle-Teilchen-Problem des Lichts – ein Bild für etwas, das äußerlich nicht zu verstehen ist. Der Begriff der Inkommensurabilität, der Verhältnisse beschreibt, die zwar anschaulich und messbar, nicht aber exakt berechenbar und deshalb nicht unmittelbar zusammenzubringen sind, wurde dann bei Constanza Kaliks zum Sinnbild dieser Hochschule, da es in ihr Mittel gebe, die eine solche Vermittlung leisten können. Der Umgang mit der Schwelle und das lebendige Umgehen mit Polaritäten können, wie Steiner sie z. B. auch am ›Menschheitsrepräsentanten‹ darstellt, Beispiele dafür sein. Wie dieses in der sozialen Wirklichkeit wirkt, wurde von den Lebensfeldern her beleuchtet.

Florian Osswald stellte die Frage nach der Tradition von Waldorf und forderte diese als eine Tradition des sich stetig Erneuernden ein, welche die Aufgabe des lebendigen Umganges mit dem Denken habe, das uns von den Kindern entgegenkomme. Am Beispiel einer Schülerin, die auf die Frage, was 7 minus 3 ist, 6 als Antwort gab, zeigte er, dass ein zugewandtes Nachfragen des Lehrers hilft. Denn sie konnte schlüssig darlegen, dass, wenn man die 3 wegließe, 6 weitere Zahlen übrig blieben. Die Frage war zwar von ihr völlig anders als erwartet oder gemeint verstanden worden und doch gab sie eine richtige Antwort. In einem Märchen zum Schluss seines Beitrags führte er vor, dass das Wichtigste und damit Heilsame für den Menschen ist: Gefragt zu werden!

Wie der Umgang mit der Schwelle und das lebendige Umgehen mit Polaritäten in der sozialen Wirklichkeit wirkt, wurde von den Lebensfeldern her beleuchtet.

In diesen Kontext hinein wurde die Hochschularbeit als eine ganz freie beschrieben, zu der einen nichts und niemand zwingt. Alles hängt vom eigenen Willen ab etwas zu tun. Ein Drittes, ein lebendig Vermittelndes, ein Lauschendes, ein Fragendes der Welt hinzuzufügen, das ist Hochschularbeit. So wie es beim Umgang mit den biodynamischen Präparaten geschehe, wie Uli Johannes König es in Spannung zu den äußerlichen Auflagen für die Demeteranerkennung darstellte.

Gerahmt wurde die Veranstaltung zum einen vom Matthias Bölts, der am Beispiel von und an Übungen mit Alfred Schnittkes 1. Sonate das Verhältnis von Lauschen und aktiver Teilnahme verdeutlichte. Zum anderen wurde in Szenen aus den vier Mysteriendramen durch die Dornacher Bühne die Frage nach lebendigem Vermitteln von Gegensätzen eindrücklich auch künstlerisch gestellt.

So gesehen war es eine geglückte und für alle Teilnehmenden eine erkenntnisreiche Tagung! Das eigentliche Ziel, die Tagung weit zu öffnen, ist allerdings nur bedingt geglückt. Dem eigenen Anspruch, beginnend mit dem etwas sperrigen Titel, der nicht-einladenden Gestaltung des Flyers, über die Ausgestaltung des Programms, bis hin zu dem sich darin ausdrückenden fehlenden Mut zur konsequenten Neugestaltung, wurde sie nicht gerecht. Man konnte deutlich ein Verstehen der Notwendigkeit und auch ein Bedürfnis nach Öffnung und Neubelebung der Hochschule erleben.

Für eine Ausgestaltung bis in die äußeren Formen hat es dieses Mal noch nicht gereicht. Hier bleibt zu hoffen, dass der kommenden Tagung, die mit stärkerer Beteiligung junger (<~40 Jahre), mit der Hochschule sich verbunden fühlender Menschen organisiert werden soll, dies besser gelingt und die Teilnahme an Erkenntnis auch wirklich für alle die offen ist, die sich damit verbunden fühlen!

Friedemann Uhl

*Ehrfurcht vor
dem Menschen!*

*Wenn die Ehrfurcht
vor dem Menschen
in den Herzen der
Menschen wurzelt,
werden die Menschen
einmal so weit kommen,
ihrerseits wieder
das soziale, politische
oder ökonomische
System zu begründen,
das diese Ehrfurcht
für immer gewährleistet.*

Antoine de Saint Exupery
aus: Bekenntnis einer Freundschaft, Düsseldorf 1955

Karma-Praxis

Erste Versuche mit einem neuen Tagungsmodell

Am ersten Dezemberwochenende des vergangenen Jahres trafen sich in Kassel etwa 260 Menschen im Rudolf Steiner Haus, um sich mit dem Rätsel des Karma auseinanderzusetzen.

Die Besonderheiten dieser Tagung waren zum einen der übende, praktische Ansatz aller Workshops. Zum anderen, dass die Landesgesellschaft gerade solche Dozenten aus der Bewegung einlud, mit denen es bisher nur wenig Zusammenarbeit gab. Wie fruchtbar eine solche »Karma Praxis« ist, möchte ich im folgenden anhand von Jaak Hillens Workshop beschreiben.

Nach Jaak Hillen prägt das Karma all unsere Verhaltensweisen und Handlungen, unsere Gewohnheiten im Denken und Fühlen. Es ist die ganze Zeit anwesend, nur sind uns die Einflüsse der vergangenen Leben einerseits und unser tiefliegendes Lebens- und Entwicklungsziel andererseits im Alltag nicht bewusst. Aber ein unbewusstes und unbearbeitetes Karma hindert uns, frei damit umgehen zu können und es zu gestalten.

Weil das Karma unser Tun prägt, sieht Jaak Hillen in der Kunst einen der direktesten Wege, dieses ins Bewusstsein zu heben. Beim Plastizieren beispielsweise formen die Hände, sofern keine zu konkrete Form vorgegeben wurde, intuitiv den Ton so, dass sich tiefe Seelenschichten darin aussprechen. Durch eine anschließende, selbstlose Betrachtung des Kunstwerks und durch ein Einfühlen in die Geste der Formen kann das, was im Willen unbewusst ist, langsam zum Licht des Bewusstseins aufsteigen.

In dem Workshop formte also zunächst jeder Teilnehmer aus Ton ein kleines Kunstwerk. Anschließend stellte eine erste Person ihr Kunstwerk in die Mitte des Stuhlkreises, das daraufhin die Gruppe betrachtete und beschrieb. Es wurde zusammengetragen,

wie das Kunstwerk aussah, welche Formen besonders auffielen und welche Wirkung diese auf die Seele hatten, d.h. welche Gefühle im Betrachter aufstiegen. Am Ende eines solchen Gespräches bekam das Kunstwerk noch einen Namen, der die Quintessenz des Gesagten darstellen sollte.

Mit den Figuren von etwa vier Teilnehmern wurde auf diese Weise umgegangen. Während die Gruppe über ein Kunstwerk sprach, musste sein Künstler schweigend zuhören und durfte sich erst danach äußern. Jeder von ihnen berichtete, dass er durch manche Beschreibungen tief berührt worden war. Zentrale Lebensmotive und auch problematische Verhaltensmuster wurden allein durch die Beschreibung des Kunstwerkes angesprochen.

Neben dem Vergangenen kann man in der Kunst auch das Zukünftige zum Ausdruck bringen, d.h. wohin man sich entwickeln will und was einen daran hindert. Unter diesen Gesichtspunkten plastizierte jeder Teilnehmer noch zwei weitere Figuren und einzelne derselben wurden erneut von der Gruppe beschrieben. Daraus ergaben sich für manche sehr konkrete Ideen, wie sie ihr Leben in Zukunft an bestimmten Stellen anders anpacken wollen.

All diese Prozesse liefen bemerkenswert schnell ab. In nur 45 – 60 Minuten war die Person, um deren Kunstwerk es ging, zu für sie wichtigen Erkenntnissen über ihr Leben gekommen. Was bis dahin ganz unbewusst im Willen lebte und das Schicksal prägte, konnte nun, soweit es ans Licht gekommen war, bewusster gestaltet werden.

Der Karmagedanke spielt bei Jaak Hillens Arbeit zwar eine große Rolle, trotzdem wurde mit diesem während des Workshops behutsam umgegangen. Es ging nicht darum, zu konkreten Aussagen über ein vergangenes Leben zu kommen. In erster Linie kam

es auf ein Bewusstsein darüber an, dass in allen Lebensmotiven etwas liegt, das über das aktuelle Leben hinausgeht und seinen Ursprung in einem vergangenen Leben haben muss. Wurden unzeitgemäße Verhaltensweisen aufgedeckt, machte Jaak Hillen lediglich darauf aufmerksam und benannte eine Epoche, in welcher die Verhaltensweise angelegt worden sein könnte.

der oder um Wahrheit handle, ließ sich jedoch nicht feststellen und so blieb für den Betroffenen nur eine unbehagliche Ungewissheit zurück.

An dieser Stelle wird deutlich, was geschehen kann, wenn eine zur Sicherheit führende Ausbildung von Fähigkeiten übergangen wird. Hier kommt z.B. die Fähigkeit der



In erster Linie kam es auf ein Bewusstsein darüber an, dass in allen Lebensmotiven etwas liegt, das über das aktuelle Leben hinausgeht und seinen Ursprung in einem vergangenen Leben haben muss.

In diesem und auch in den anderen Workshops – soweit ich davon erfuhr – wurden Erkenntnisprozesse konstruktiv angestoßen. Fragen blieben aber für manche Teilnehmer offen aus Workshops, in denen, so wurde berichtet, forscher mit dem persönlichen Karma umgegangen worden war. Beispielsweise hätten Rückführungsübungen manche Teilnehmer in verwirrende Bilderwelten geführt. Vorstellungen seien aufgetaucht, die intensive Gefühle auslösten und den Schein erweckten, es könne tatsächlich ein vergangenes Leben aus diesen sprechen. Ob es sich um Trugbil-

›gesunden Urteilsbildung‹ in Betracht, von der Rudolf Steiner schreibt: Durch eine unvorbereitete Berührung mit der übersinnlichen Welt könne das Vorstellungsleben verwirrt werden und es müsse vorher in der Sinneswelt die Fähigkeit einer gesunden Urteilsbildung entwickelt werden (vgl. GA 17, Kapitel ›Von dem Ich-Gefühl...‹).

Die Tagung war einer der ersten Versuche der Landesgesellschaft, den übenden Umgang mit der Anthroposophie in den Vordergrund zu stellen und auf diese Weise in Erkenntnisprozesse einzusteigen. Die gemachten Erfahrungen können uns helfen, die beabsichtigten Prozesse klarer ins Auge zu fassen und von einem vorschnellen Drängen nach übersinnlichen Erlebnissen zu unterscheiden. In dieser Hinsicht stellt die Tagung für mich einen gelungenen Anfang auf diesem Weg dar.

Marian Stackler

Siehe auch den Artikel zum gleichen Thema in der Zeitschrift ›Anthroposophie‹

Ist es möglich an Schicksalsfragen methodisch zu üben?

Zur Tagung ›Karma-Praxis‹ – und weiter...

Im Dezember hatte die Landesgesellschaft zu einer offenen Werkstatt, bzw. Üb-Tagung zum Thema ›Karma-Praxis‹ eingeladen. Dieser Versuch ist aus der Wahrnehmung und aus dem Kontakt mit vielen Mitgliedern entstanden, die sich mit den Ansätzen einer erfahrungsorientierten Üb-Praxis auf dem Felde der Karma-Erkennntnis betätigen wollten. Schon seit ca. 10 Jahren gibt es eine überregionale Arbeitsgruppe ›Karma-Praxis‹, in der 10-15 Mitglieder zusammengearbeiten, die als Dozenten oder Referenten mit dem Thema verbunden sind. Im Arbeitszentrum NRW gab es bereits vor ca. 5 Jahren sog. Studientage zur Karma-Praxis, zu denen außer der Mitgliedschaft auch sehr viele Menschen aus dem Umfeld der Institutionen gekommen sind. Der Zuspruch der Teilnehmenden bezog sich hier insbesondere auf die angebotene Üb-Forschungs-Praxis, die das Studium der Geisteswissenschaft ergänzen und vertiefen konnte.

Die Dezember-Tagung wurde mit 260 Teilnehmern außerordentlich gut besucht und von zig Dankesbriefen begleitet. Die ein- oder andere Stimme merkte kritisch an, dass ja hier außer den Mysterien-Dramen, inhaltlichen Karma-Studien, künstlerischen Zugängen und Menschenbetrachtung auch Rückführungstherapeuten ihre methodischen Ansätze einbrachten. Die ganze Tagung verstand sich aber als offener Werkstatt-Dialog, der keine methodischen Präferenzen vorgab, sondern mit den Menschen aus der Anthroposophischen Gesellschaft zusammenarbeiten wollte, die sich auf diesem Felde betätigen. Selbst wenn Regressionstherapie nicht originär aus der Anthroposophie stammt, so kann sich derjenige, der sich dafür interessiert, ein Bild machen. In diesem Sinne war die offene Werkstatt gedacht und viele Teilnehmer haben das anerkennend an-

gemerkt. Gleichzeitig ging es um einen Tagungsstil, der das übende, erfahrungsbezogene Element in den Vordergrund stellt und damit ergänzend zu einem rein studienmäßigen Zugang, auch einen praxisorientierten Einstieg erschließen will. Ob diese Tagung gelungen war, wird die Weiterarbeit zeigen. Dass sie gewollt war, hat sich deutlich artikuliert.

Auf der Tagung hat sich ein weiterer Schritt entwickelt: Die Landesgesellschaft lädt alle Tagungsteilnehmer und weiteren Interessenten zu einem nächsten ›Üb-Tag Karma-Praxis‹ nach Kassel ins Anthroposophische Zentrum ein. Dieser wird am Sonntag, den 19. Mai 2019 von 10.30 bis 17 Uhr stattfinden. Nähere Informationen und den Tagungsflyer mit Anmeldeformular erhalten Sie im Sekretariat der Landesgesellschaft in Stuttgart info@anthroposophische-gesellschaft.org. Weitere Fragen können Sie gerne an Michael Schmock richten schmock@anthroposophische-gesellschaft.org.

Als einen nächsten Schritt wurde im Arbeitskollegium der Landesgesellschaft ins Auge gefasst, die Jahresversammlung im Juni 2021 zu dem Thema ›Karma‹ als öffentliche Tagung zu gestalten. Zu diesem Vorhaben möchten wir diejenigen bitten, die mit dem Thema eingehender gearbeitet haben, sich bei Michael Schmock zu melden, damit wir in einen gemeinsam gestalteten Vorbereitungsprozess einsteigen können. Es wäre sehr hilfreich im Vorfeld mit denjenigen in Kontakt zu treten, die einen anthroposophischen Beitrag zu einer solchen Tagung leisten könnten.

*Für die Tagungsinitiative und das Arbeitskollegium,
Michael Schmock*

Inseldasein und Kontinenterkundung

die ›bildungsART 19‹

Vom 24. Februar bis zum 1. März 2019 stand die alljährliche öffentliche Tagungswoche des campusA Stuttgart, die ›bildungsART 19‹, auf dem Stundenplan der Studierenden und Auszubildenden. Auch externe Interessierte und Schüler aus ganz Deutschland waren dem Ruf ›Umbildung der Zukunft‹ gefolgt. So fanden sich rund 250 Menschen im Rudolf-Steiner-Haus ein, um sich eine Woche mit Bildungsfragen zu beschäftigen.

Von Anfang an war die Tagung darauf angelegt, einem möglichst großen Bildungsbegriff Raum zu geben und sich nicht nur auf Schule, Ausbildung und Hochschule zu beschränken, sondern die Bildung darüber hinaus als Lebensweg und als Selbstentwicklungsprozess aufzufassen. Im Auftaktvortrag skizzierte Nana Göbel von den ›Freunden der Erziehungskunst Rudolf Steiners‹ die globale Entwicklung der Waldorfpädagogik, von Stuttgart ausgehend. Im Blick auf die Zukunft betonte Sie vor allem die Wichtigkeit der Zusammenarbeit verschiedener Menschen, die an ein und derselben Sache arbeiten, nämlich einer guten Pädagogik für die Kinder.

Um den campusA auf der Tagung sichtbar und erlebbar werden zu lassen waren alle Einrichtungen im Vorfeld gebeten worden, einen Tagungsbeitrag zu der Frage zu gestalten, wie man in der jeweiligen Fachrichtung mit dem Thema Bildung umgeht. Nach einer offiziellen Eröffnung am Montagmorgen folgte dann der Beitrag des Waldorferzieherseminars und des Eurythmeums. Hier wurden einerseits Kindheitsräume eingerichtet, in denen erlebt werden konnte, innerhalb welcher Zusammenhänge Kinder unmittelbar gebildet werden. Andererseits gab es einen eurythmischen Erlebnisparcours, auf dem die Teilnehmenden durch verschiedene Räume geleitet wurden, um dort aktiv und passiv erfahren zu können, mit welchen Elementen die Kunst, speziell die Eurythmie, bildet.

Die Nachmittage standen jeden Tag im Zeichen der Workshops, die beispielsweise vom Plastizieren (bilden) der Embryonalentwicklung über Notfallpädagogik bis hin zur Textarbeit bezüglich Bildung reichten. Hier konnten die Teilnehmenden in ganz konkrete Bildungserlebnisse eintauchen und ihren inneren Erfahrungsschatz erweitern.

Mit einem Vortrag im Hospitalhof Stuttgart wurde die bildungsART dann auch dieses Jahr wieder einem breiteren Publikum präsentiert. Edwin Hübner, Inhaber des ›Von Tessin Lehrstuhls‹ für Medienpädagogik an der Freien Hochschule Stuttgart, sprach über das gesunde Aufwachsen der Kinder im digitalen Zeitalter. Er betitelte seinen Vortrag mit einem Hinweis auf die tiefere Dimension hinter der Digitalisierung: ›Der Mensch vor der digitalen Sphinx‹. Dieser Vortrag wurde vom SWR-Fernsehen für die Reihe ›Teleakademie‹ gefilmt, wodurch die bildungsART und die Anliegen des campusA einem sehr großen Publikum zugänglich gemacht werden.

Am Dienstag begann Elke Rüpke vom Waldorferzieherseminar mit einem Überblick über die Geschichte der Bildung innerhalb Europas, angefangen von der griechischen Antike bis in die Gegenwart. Dabei wurde deutlich, wie sich der Zugang zu Bildung im Laufe der Geschichte von einem Privileg für Eliten hin zu einem Allgemeingut der verschiedenen Gesellschaften entwickelt hat und welche Art von Bewusstseinsentwicklung sich darin zeigt.

Der weitere Vormittag gehörte der Freien Hochschule Stuttgart, die in verschiedenen Performances mit dem Thema Bildung umging. Ebenso stellte Stefan Wurster von den ›Freunden der Erziehungskunst‹ eine Methode zur Willenserweckung als Instrument zur Selbstbildung vor.

Abends konnten wir dann das diesjährige Highlight der bildungsART erleben, als



uns der Ministerpräsident des Landes Baden-Württemberg, Winfried Kretschmann, mit seinem Besuch und der Teilnahme an einem Podiumsgespräch zu Bildungsfragen beehrte. Vor einem restlos gefüllten Saal zeigte er sich im Gespräch sehr menschlich und zugänglich, sprach über persönliche Ereignisse genauso wie über philosophisch-kulturelle Zusammenhänge und die große gesellschaftliche Herausforderung der Digitalisierung. In seinem Impulsvortrag hob Herr Kretschmann die Bedeutung der Waldorfschulen in der Bildungslandschaft hervor und forderte die Waldorfbewegung dazu auf mutig und aktiv die nächsten hundert Jahre zu gestalten: ›Üben Sie Macht aus – im kreativen und gestalterischen Sinne.‹

Zur Halbzeit der Tagung war die Gegenwart Thema und die Frage, wovon unsere gegenwärtigen Bildungsbemühungen gesamtgesellschaftlich getragen sind. Tomáš Zdražil und Ruprecht Fried von der Freien Hochschule skizzierten in einem Vortrag als Duo, wie Bildungsentscheidungen von der Industrie geprägt werden und die Frage nach dem pädagogisch Sinnvollen und die Frage nach dem Menschen als solchem wenig Beachtung finden. Herr Fried hob die Bedeutung der Selbstbildung als elementa-

rem Instrument der Gegenwart hervor und zeigte den Schatz auf, welcher im Werk Rudolf Steiners liegt, um ein Verständnis vom Menschen zu erarbeiten, welches ihm als Gesamtwesen gerecht wird. Anschließend präsentierte das Jugendseminar und das Pflegebildungszentrum, was sie aus ihrem jeweiligen Blickwinkel zum Thema Bildung erarbeitet hatten.

Am vorletzten Tag der ›bildungsART‹ wurde es dann noch einmal besonders spannend, da ein anthroposophieferner Redner zu Gast war, der die Tagung um einen wichtigen Bildungsbeitrag bereicherte. Thomas Sattelberger, ehemaliger Topmanager und Bundestagsabgeordneter der FDP, war der Einladung gefolgt und stellte in einem Vortrag seine Sichtweise auf die Bildung von Morgen dar. Zu Beginn betonte er, dass man zwar aus ganz verschiedenen Ecken kommen würde, am Ende im Bezug auf Bildung aber etwas Ähnliches wollen würde wie die Waldorfbewegung. Die Strukturen innerhalb der Bildung, wie auch in der Wirtschaft, würden aus einer analogen Zeit stammen, in der man hierarchisch und un kreativ gedacht hat. Vor dem Hintergrund der Digitalisierung plädierte er für eine Gestaltung, die auf Freiheit und Kreativität baut und damit Zugang



Kretschmann forderte auf, mutig und aktiv die nächsten hundert Jahre zu gestalten:

›Üben Sie Macht aus – im kreativen und gestalterischen Sinne.«

zu einer Ressource ermöglicht, von der wir als digitalisierte Gesellschaft nur profitieren könnten, nämlich der Kreativität.

Im Sinne seiner Spiegelung von Wirtschaft und Bildung forderte er die Auflösung eines Bildungssystems, das in seiner Grundstruktur aus der preußischen Militärzeit stamme und eine Überführung dieses Systems in die moderne nichthierarchische Struktur einer digitalisierten Gesellschaft. Wie ein solches Bildungssystem aussehen könnte, wurde nur peripher angedeutet, wichtiger war die Diskussion, die sich im anschließenden Podium entfaltete. Rainer Patzlaff (IPSUM Institut), Walter Kugler (Brooks University, Oxford), Marianne Siebeck (Demokratische Stimme der Jugend) und Thomas Sattelberger wollten eigentlich über den Zusammenhang von Kreativität, Freiheit und Wirtschaft sprechen, dagegen entfaltete sich aber ein Gespräch zu Grundsatzfragen. Als nicht Waldorffaffiner Redner erinnerte Sattelberger daran, dass Waldorf schon eine exklusive Welt darstelle und innerhalb der Gesellschaft ein Inseldasein führe, der etwas entfernte Kontinent aber etwas anderes sei. Diese Feststellung führte zu einem Austausch darüber, inwiefern Waldorf mit dem anthroposophischen Hintergrund dialogfähig ist. Es ging nicht mehr nur um Waldorfpädagogik, sondern um eine gute

Kindheitspädagogik, stellte Rainer Patzlaff am Ende fest und schloss den Kreis zur Förderung Nana Göbels vom Anfang der Tagung.

Dass man dabei zukünftig auch gerade mit nichtanthroposophisch orientierten Menschen zusammenarbeiten wird, das stand deutlich im Raum und dafür gab die ›bildungsART 19‹ mit dem Besuch der beiden Politiker, aber auch mit der Aufzeichnung des SWR, einen guten Probestein ab.

Gerahmt von künstlerischen Darbietungen des Else-Klink-Ensembles, der Theaterkompanie Stuttgart oder auch einer Kunstperformance, die aus der Zusammenarbeit der Freien Hochschule und der staatlichen Hochschule für Musik und darstellende Kunst Stuttgart hervorging, verlebten wir eine wunderbare Tagung, die neben vielen individuellen Bildungsmomenten vor allem eine Frage hat auftauchen lassen: Ist die Waldorf- und anthroposophische Bewegung bereit und fähig zum Dialog und zur Begegnung mit dem ›Kontinent‹? Zu dieser wichtigen Begegnung will die ›bildungsART‹ auch in den nächsten Jahren beitragen und eine Plattform für Austausch nach Innen sowie nach Außen sein.

Ingolf Lindel

Student am Eurythmeum Stuttgart und Mitglied im bildungsART-Kernteam

Christine Lempelius

Was lebt in der Anthroposophischen Arbeit in und um Freiburg?

Im Rahmen der Assistenzstelle für Öffentlichkeitsarbeit traf Lydia Roknic Anfang Februar Christine Lempelius in Freiburg, die eine Teilzeitstelle, bzw. ›Projektstelle Zukunft‹ am AZ Oberrhein hat. Sie wird auch im Rahmen des Zukunftsprozesses der Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland gefördert. Lempelius ist Mitglied im Initiativkreis (›Mensch?! Vielfalt Anthroposophie in der Region Freiburg‹) und im Leitungskreis des Rudolf-Steiner-Hauses Freiburg. Von Beruf ist Christine Lempelius Klassenlehrerin, hat einige Jahre in der Heilpädagogik gearbeitet und ist seit 11 Jahren Religionslehrerin für die Christengemeinschaft. Sie selbst sagt, dass sie als junge Schülerin die Waldorfschule und die Christengemeinschaft in einer Pionier- und Gründungsphase erlebt hat. Sie hat daher ein lebendiges Bild von der Anthroposophie.

Lydia Roknic: Kannst Du etwas zu Deiner Stelle und den Aufgaben sagen?

Christine Lempelius: Ein großer Teil ist Öffentlichkeitsarbeit, das Organisieren von Veranstaltungen und die Zusammenarbeit mit den anthroposophischen Lebensfeldern. Diese Arbeit habe ich zuvor ehrenamtlich gemacht, jetzt ist daraus eine offizielle Stelle geworden, da wir die Öffentlichkeitsarbeit intensivieren möchten.

Zum Anderen bewege ich mit den Mitgliedern die Frage, wie es in Zukunft weiter gehen kann, trotz abnehmender Mitgliederzahlen. Und ich versuche mich, zusammen mit dem Leitungskreis, um die Zukunft des Rudolf-Steiner-Hauses Freiburg zu kümmern.

Welche Pläne habt Ihr?

Unsere schöne Villa ist alt und hat ein Dach, das neu gedeckt werden muss. Im Dachgeschoss möchten wir neue Räume entstehen lassen. Auch den Eingangsbereich möchten wir neu greifen. Er soll heller und



ein Begegnungsraum mit Sitzmöglichkeiten, Zeitschriften, Büchern ect. werden.

Seit längerer Zeit haben wir im Leitungskreis zur Frage gearbeitet ›Was wollen wir für die Zukunft in diesem Rudolf-Steiner-Haus ermöglichen?‹ Es zeigte sich, dass wir das Haus gerne den Herausforderungen unserer Zeit zur Verfügung stellen wollen. – Wo haben die Menschen in der Zukunft bedarf? – Jeder Mensch geht heute durch biographische und durch gesundheitliche Krisen. Es wäre schön, es könnte ein Ort entstehen, wo Menschen auf verschiedene Weisen ›in Entwicklung‹ kommen können. Zum einen soll die Erkenntnisarbeit (Zweige, Seminare, Vorträge, Hochschularbeit) weiterhin im untersten Geschoss leben. In den oberen Geschossen wünschen wir uns, dass der Heilungsimpuls im weitesten Sinne Raum erhält, d.h. dass dort Therapien und Beratungsangebote stattfinden, wie auch vielleicht ein Ort für Eltern und Kinder. Aber alles ist noch ganz offen.

Hast Du einen Wunsch oder ein Bild für das Rudolf-Steiner-Haus in sieben Jahren?

Ich fände schön, wenn es ein offenes Haus wäre und ganz für den Menschen da sein könnte. Zum anderen lebt in mir der Wunsch, dass sich vielleicht noch ein Ort in der Stadt finden lässt für spontane Begegnungen, aber auch für Kultur und Arbeitsgruppen. Mein größter Wunsch wäre, dass wir ein, zwei Räume mieten, wo auch andere Initiativen zuhause sind.

Dann habe ich ganz allgemein den Wunsch, dass wir Anthroposophen uns öffnen für die

Welt um uns herum, dass wir gemeinsam für die Not der Zeit aktiv werden. Die Arbeit in den Zweigen und Arbeitskreisen ist wichtig, aber wir müssen uns bewusst sein, dass es Rudolf Steiners großer Wunsch war, dass wir tätig die Welt verändern; im Sinne ›das gut werde, was wir aus Herzen gründen, was wir aus Häuptern zielvoll führen wollen‹.

Was macht der Initiativkreis in Freiburg?

Der Initiativkreis hatte sich vor fünf Jahren auf die Fahne geschrieben: Belegung des Rudolf-Steiner-Hauses und Veranstaltungen im öffentlichen Raum. Seitdem ist viel organisiert worden. Wir arbeiten mit verschiedenen Künstlern zusammen, mit einer Eurythmiegruppe und mit dem Zirkustheater VoiliVoilà.

Vor ungefähr einem Jahr wagten wir uns erstmals mit einer Veranstaltung an die Uni Freiburg. Das Thema war ›Gesellschaft gestalten‹. Es bezog sich auf die vielen Umbrüche in der Welt und den Dreigliederungsimpuls von Rudolf Steiner. Hierzu luden wir als Dozenten Peter Selg, Gerald Häfner und Marc Desaules ein. Im September hatten wir dann im großen Audimax die Veranstaltung ›Leben und Tod‹, wo Matthias Girke über ›Sterben leben – zwischen Sterbehilfe und lebensverlängernden Maßnahmen‹ sprach. Beide Veranstaltungen waren sehr gut besucht.

Welche Ideen und Projekte habt ihr für die Zukunft?

Für 2019 haben wir drei große Projekte im Rahmen von Waldorf 100 geplant:

Erstens ein Geschenk für die Schüler: Am 25. März haben wir alle ca. 650 Oberstufenschüler der Region an die Universität Freiburg ins Audimax eingeladen. Thema des Uni-Tages mit Peter Selg und Gerald Häfner ist: ›Freiheitsimpuls und Waldorfschule‹.

Als Geschenk für die Öffentlichkeit und die Eltern haben wir eine Vortragsreihe mit sieben Vorträgen an der Universität Freiburg organisiert. Der erste Teil ist jetzt im Frühjahr, der zweite im Spätsommer:

- Mittwoch, 27. März 2019, Gerald Häfner: ›Freie Schule und Gesellschaft‹.
- Dienstag, 2. April 2019, Tomáš Zdražil:

Ich habe ganz allgemein den Wunsch, dass wir Anthroposophen uns öffnen für die Welt um uns herum, dass wir gemeinsam für die Not der Zeit aktiv werden. Die Arbeit in den Zweigen und Arbeitskreisen ist wichtig, aber wir müssen uns bewusst sein, dass es Rudolf Steiners großer Wunsch war, dass wir tätig die Welt verändern. Im Sinne ›das gut werde, was wir aus Herzen gründen, was wir aus Häuptern zielvoll führen wollen‹.

›Die pädagogischen Herausforderungen der Gegenwart.‹

- Mittwoch, 10. April 2019, Peter Selg: ›Innere Identität, Anpassung und Widerstand.‹

Drittens haben wir ein Geschenk für die Kollegien. Wir hatten den Eindruck, dass die Waldorflehrer aufgrund unserer Zeitsituation restlos überlastet sind. Als Fortbildungen besuchen sie natürlich Kurse, die sie für ihren speziellen Unterricht brauchen. Wir dachten, dass es auch mal eine Fortbildung geben sollte, welche die Anthroposophie in den Mittelpunkt stellt, auf sie hinzeigt. So bieten wir vom 24. bis 25. Oktober 2019 die Veranstaltung für die Waldorfschulen zwischen Emmendingen und Müllheim, als auch für die Michaelschule und das Haus Tobias, als Kollegientage an. Der Titel lautet: ›Kraftquellen für den pädagogischen Alltag. Lebens- und handlungsfähig bleiben durch Anthroposophie.‹

Christine Lempelius und Lydia Roknic

www.vielfalt-mensch.de/waldorf-100

Offener Brief hinsichtlich kritischer Beiträge in der Presse über die Anthroposophie und Rudolf Steiner

Liebe Freunde,

in letzter Zeit sind wiederholt an prominenter Stelle in der Presse (Süddeutsche Zeitung, Der Spiegel) vorurteilvolle und entstellende Artikel zu Rudolf Steiner und der Anthroposophie erschienen. Daraufhin gingen einige Schreiben beim Arbeitskollegium ein mit der Frage, ob es nicht eine Pressestelle gäbe, die seitens des Vorstandes zeitnah und professionell auf derartige Angriffe reagieren könnte.

So verständlich ein solches Anliegen ist, so würde es den Eindruck erwecken, es gäbe eine kollektive Ansicht des Vorstandes, die besonders maßgeblich wäre – das Gegenteil dessen, was wir als Bild für die Meinungsbildung in unserer Gesellschaft wünschen.

Erfreulicherweise haben sich in beiden Fällen genügend kompetente Freunde gefunden, die teils durch Anregung unsererseits, teils aus Eigeninitiative entsprechende sachkundige Leserbriefe verfassten und zeitnah an die Zeitungen sandten.

Gleichwohl sind wir froh, wenn wir auf derartige Artikel aufmerksam gemacht werden, einerseits um so bald als möglich davon zu erfahren und andererseits um ggf. rechtzeitig eine entsprechende Reaktion anregen zu können.

*Für das Arbeitskollegium
Martin Schlüter*

*Wenn wir verstehen,
wie die Menschen wiederum
die Menschen finden,
dann werden wir
die Möglichkeit haben,
auch das Soziale wieder
in die richtige Richtung
zu bringen.*

Rudolf Steiner

Vorstandserweiterung

Liebe Freunde,

Ende 2017 hat Reinhold Fäth das Arbeitskollegium verlassen. Mit dieser Mitgliederversammlung in 2019 wird Gioia Falk ebenfalls aus dem Arbeitskollegium ausscheiden. Wir sind deshalb auf der Suche nach Menschen, die in diesem Gremium mit uns gemeinsam arbeiten wollen.

Falls Sie jemanden kennen, der diese Aufgabe leisten kann und will, wären wir dankbar, wenn Sie uns dazu einen Hinweis geben würden. Vielen Dank!

*Für das Arbeitskollegium
Julian Schily*

Was ist das Neue?

Zum Zukunftsprozess der Deutschen Landesgesellschaft

»Die Anthroposophische Gesellschaft soll eine öffentlichere Gesellschaft werden, sie soll eine jüngere Gesellschaft und eine lernende Gesellschaft werden, sie soll einen Zusammenhang mit den Institutionen ihrer Bewegung bilden, sie soll Transparenz und Zusammenarbeit entwickeln und sie soll ihre Werte und Ziele verdeutlichen.« So oder ähnlich lautete es in den Entwicklungskonferenzen, den Mitgliederbefragungen und Interviews. Nach den Arbeitsgruppen und Perspektivenkonferenzen in 2016 und 2017 entstand der »Zwischenbericht aus dem Zukunftsprozess« in den »Mitteilungen«, mit 6 Themenfeldern als Kernaufgaben einer sich entwickelnden Gesellschaft:

- Sie wird eine übende und lernende Gesellschaft im Sinne einer seelisch-geistigen Entwicklung.
- Sie schafft offene Räume für Jugendaktivitäten und wird eine jüngere Gesellschaft.
- Sie fördert eine erweiterte Hochschularbeit über die Klassenstunden hinaus.
- Sie übt in ihren Zweigen und Gruppen die Verbindung zwischen größtmöglicher Offenheit, persönlicher Begegnungskultur und intensiver, geistiger Arbeit.
- Sie wird zu einer öffentlich aktiven Gesellschaft mit schlanken, durchsichtigen und allgemeinverständlichen Strukturen.
- Sie wird im Zusammenhang mit der anthroposophischen Bewegung ein Teil der öffentlichen Zivilgesellschaft.

Diese Ziele entstanden aus der Verständigung über die »Kernthemen« und Anliegen der beteiligten Mitglieder und Gremien.

Im Weiteren wurden Arbeitsschritte des Arbeitskollegiums entwickelt. Auf die Frage, wo will jeder Einzelne von uns ansetzen, wurden folgende Vorhaben vereinbart:

- Die Einrichtung von Praktika- bzw. Assistenzstellen in den Aufgabenfeldern der AG (Angelika Sandtmann, Michael Schmock).

- Die verstärkte Förderung von Jugend-Forschungsprojekten im Rahmen der Forschungsförderung (Angelika Sandtmann).
- Eine Verstärkung der Öffentlichkeitsarbeit im Sinne eines Newsletters, Kommunikationsplattform und weiterer Präsentationsmittel (Benjamin Kolass, Julian Schily, Michael Schmock).
- Die Weiterentwicklung von öffentlichen Eurythmie-Demonstrations-Projekten (Gioia Falk).
- Die Entwicklung von öffentlichen Kongress-Formaten zusammen mit den anthroposophischen Verbänden (Michael Schmock).
- Eine Bildungsoffensive im Bereich »Lernende Gesellschaft« mit diversen Üb- und Schulungsangeboten (Gioia Falk, Martin Schlüter, Michael Schmock).
- Die Förderung zur Entwicklung der Freien Hochschule durch öffentliche Hochschultagungen (M. Schlüter, M. Schmock).
- Die Verschlankeung von Verwaltungsprozessen und Entwicklung von gemeinsamen Entscheidungsprozessen (Julian Schily).
- Weiterentwicklung des Gremiums »Arbeitskollegium« im Hinblick auf »Erweiterte Vorstandssitzungen« und »Themenkolloquien« (Michael Schmock).

Konkret entstanden in der Deutschen Landesgesellschaft seit 2017 folgende Projekte:

- 6 Assistenzstellen mit jüngeren Menschen auf den Feldern Eurythmie Projekte, Öffentlichkeitsarbeit, Kongress-Vorbereitung, Üb-Angebote, öffentliche Kulturtagungen.
- Einige Jugend-Forschungs-Förderungen.
- Der Newsletter »Aktuelles«, der monatlich digital versendet wird.
- Diverse Eurythmie-Demonstrations-Projekte.
- Der Kongress »Soziale Zukunft« im Jahr 2017 und in Vorbereitung 2020 gemeinsam mit den Verbänden der Lebensfelder und zusammen mit Zivilgesellschafts-Organisationen.
- Jugend-Initiativ-Koilloquien zum Thema »Soziale Zukunft« (ab Okt. 2018, 2 x im Jahr).

- Die Vorbereitung zu einem Kolloquium und einer öffentlichen Tagung zum Thema »Übersinnliche Wahrnehmung«.
- Kolloquium und öffentliche Üb-Tagung zum Thema »Karma-Praxis«.
- Eine öffentliche Hochschultagung für alle an der Hochschularbeit interessierten Menschen in Verbindung mit der Sektionsarbeit und den Lebensfeldern.
- Eine Verschlankeung und Konzentrierung des Mitteilungsblattes der DLG auf 4 Ausgaben p.a. ab 2019 (in Verbindung mit dem monatlichen Newsletter in digitaler Form).
- Gemeinsame Steuerung der Förderungen von Zukunfts-Kultur-Projekten in der Gesamtkonferenz mit allen AZ-Vertretern.
- Vertiefung der Üb-Praxis in Gesamtkonferenz und Arbeitskollegium (Üb-Einheiten).
- Erweiterte Vorstandssitzungen (2x im Jahr) mit ca. 12-15 Menschen aus dem Umfeld zur Verständigung über die weiteren Zukunftsaufgaben.
- In den Arbeitszentren entstanden 2 weitere Assistenzstellen für öffentliche Kulturarbeit (AZ Oberrhein, AZ NRW).
- Vereinzelt entstanden Üb-Tagungen in den AZ, z.B. München (Schulungsweg), Nord (Karma-Arbeit).
- Im AZ Berlin entstanden eine offene Hochschulgruppe und weitere Kultur-Projekte.
- Im AZ Frankfurt wurde das Frauen-Ausstellungsprojekt weiterentwickelt.
- Und vieles mehr.

Zusammenfassend haben sich für mich folgende Erfahrungen aus dem Zukunftsprozess ergeben, die ich hier noch kurz andeuten will:

- Die vorbereitenden Konferenzen, Arbeitsgruppen, Textzusammenstellungen wurden von großem Engagement der Teilnehmer und Gremien aufgegriffen.
- Die Resonanz aus dem Umfeld (»Jetzt tut sich was«) war groß und mit Erwartungen begleitet.
- Der Schritt zu konkreten Entwicklungsvorhaben war immer wieder von Irritationen, Fragen, Unsicherheiten, Verständnisproblemen etc. geprägt.

- Als das Arbeitskollegium »seine« konkreten Schritte in der Gesamtkonferenz darstellte, führte das zu der Irritation, ob damit jetzt der Zukunftsprozess »abgeschlossen« sei. Die Aufgabe, dass jedes AZ »seine« konkreten Zukunfts-Schritte finden könnte, hat sich erst sehr »schleppend« entwickelt.
- Die ersten größeren Projekte (Kongress »Soziale Zukunft«, Üb-Tagung »Karma-Praxis«, Öffentliche Hochschultagung) wurden mit sehr viel Anerkennung geradezu gefeiert.
- Das »Klima« in der AG hat sich verändert. Viele Menschen honorieren das Engagement, verbinden damit eine hoffnungsvolle Perspektive für die AG, erleben eine offene Kommunikation und eine größere und breitere Zusammenarbeit, die sie als zukunftsweisend sehen und uns ermutigen, weitere Schritte zu gehen.
- Vereinzelt kommen kritische Anmerkungen im Bezug auf die Öffnung der AG (Gefahr der Beliebigkeit), im Bezug auf die Zivilgesellschafts-Zusammenarbeit (wie identifiziert sich dann noch AG?), im Bezug auf Kontakte zur Politik (Kretschmann-Besuche oder offener Brief an die Bundesregierung gehören nicht zu den Aufgaben der AG).
- Jüngere Menschen arbeiten gerne mit (Assistenzstellen), wenn es um konkrete Aufgaben wie Tagungs-Kongressgestaltung, oder einzelne, konkrete Kulturprojekte geht. Die »gesettelte« Gremien-Anthroposophie oder eine Zweigarbeit ist nicht ihr bevorzugtes Betätigungsfeld. Hier braucht es andere Formen der Zusammenarbeit.

In diesem Sinne: Der Zukunftsprozess hat begonnen, macht seine ersten »Gehversuche« und wird unsere Arbeit in den nächsten 2 Jahren noch sehr bestimmen.

Manchmal ist es schleppend und manchmal ermutigend. Beides hat wohl seine Berechtigung. Wir sind eben immer mehr eine »übende und lernende Gesellschaft«. Oder wie sehen Sie das? Schreiben Sie einfach ein paar kurze Sätze als Rückmeldung, damit wir auch Ihre Ansicht kennen lernen.

Michael Schmock

Termine

Jahreskonferenz und Generalversammlung | Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft
11. bis 14. April 2019 | Dornach | Motto: ›Leben mit der Anthroposophischen Gesellschaft – im Herzschlag der Zeit. Wie werden wir wirksam für das nächste Jahrhundert im Gestalten des Sozialen? Im Lernen der Zukunft durch das pädagogische Handeln? In der Bejahung des werdenden Menschen zwischen Ich und Welt?‹ | **Am 11. April** ist für Mitglieder und Interessenten ein ›Tag der offenen Türen‹ geplant, bei dem Sektionen, Bühne und Abteilungen des Goetheanum besucht werden können. | www.goetheanum.org

Üb-Tag Karma-Praxis | Offene Werkstatt | 19. Mai 2019 | Kassel | U.a. mit Manfred Fahrentrapp, Klaus Hartmann, Jaak Hillen, Christoph von Keyserlingk, Dagmar Krüskemper, Sylvia Quint, Alexander Schaumann, Michael Schmock, Katja Schultz, Hans Supenkämper, Eva Wolter | www.anthroposophische-gesellschaft.org

Michaelschule und Freie Hochschule heute? | Offene Hochschultagung | 30. bis 31. Mai 2019
Frankfurt/Main | Begegnung von Mitgliedern der Freien Hochschule, der Anthroposophischen Gesellschaft und Teilnehmern freier Initiativen. | U.a. mit Wolfgang Kiltbau, Martin Hollerbach, Susanne Kunz, Barbara Messmer, Monika Schmidt-Kiesinger, Elisabeth Wutte, Rolf Karges, Jörg Schöllhorn, Sonja Ferger-Glaser, Michael Türk. | www.steiner-haus-ffm.de

Himmelfahrtstagung | 31. Mai bis 2. Juni 2019 | Stuttgart | Die Tagung wendet sich – 100 Jahren Dreigliederung gedenkend – dem Thema ›Freie Individualität – Menschliche Beziehungen – Neue Gemeinschaft‹ zu. | U.a. mit Gerold Aregger, Corinna Gleide, Johannes Greiner, Anna Cecilia Grün, Steffen Hartmann, Anton Kimpfler. | www.forum3.de

Werkstatt Soziale Dreigliederung | Öffentliche Tagung und Mitgliederversammlung der Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland | 21. bis 23. Juni 2019 | Berlin-Kreuzberg
U.a. mit Stephan Eisenhut, Gerald Häfner, Roman Huber, Constanza Kaliks, Christof Klemmer, Florian Kollewijn, Mona Lenzen, Herrmann Pohlmann, Thomas Rüter, Alexander Schaumann, Matthias Schenk, Michael Schmock, Joan Sleight, Lea Tsangaris, Joshua Conens, Ursula Versteegen, Michael Wilhelmi, Tom Tritschel | **Aufführungen im Rahmen der Tagung**
Freitag, 21. Juni, 20 Uhr | ›**Erwachen einer Schicksalsgemeinschaft**‹ | Szenen aus dem 3. und 4. Mysteriendrama von R. Steiner Goetheanum-Bühne | Regie G. Falk und C. Peter
Samstag, 22. Juni, 20 Uhr | ›**Herzschlag, Heartbeat, Latir del corazón**‹ | Programm zum dreigliedrigen Menschen, mit Dichtungen in versch. Sprachen, Kompositionen von J. Mac-Millan Goetheanum-Eurythmie-Ensemble | www.anthroposophische-gesellschaft.org

Spiritualität – Angst und Gesundheit | Herausforderungen für Mensch und Gesellschaft – Vier Mysteriendramen Rudolf Steiners | 29. Juli bis 4. August 2019 | Goetheanum
U.a. mit Claudine Nierth, Gerhard Stocker, Christina van Tellingen, Andreas Fischer, Barbara Schiller, Wolfgang Gutberlet, Madeleen Winkler, Jasmin Peschke, Bernd Ruf, Vicke von Behr, Joan Sleight, Bodo von Plato, Armin Bauer und Michaela Glöckler. | www.goetheanum.org

Soul of Europe | Tagung zu den Herausforderungen Europas | 23. bis 25. August 2019
Brüssel | Die 10. Tagung der sozialwissenschaftlichen Sektion am Goetheanum findet mitten im europäischen Viertel Brüssels statt. Motto ›Den Herausforderungen Europas begegnen: Ein Gleichgewicht zwischen Vielfalt, Solidarität und Einheit‹. | U.a. mit Christiane Haid, Gerald Häfner, Jaap Sijmons, Christine Gruwez, Mario Damen, Luc Vandecasteele, Harrie Salman und Michaela Glöckler. | www.soulofeurope2019.eu